

Vervielfältigung, Nachdruck und
Benutzung für gedruckte Werke
streng verboten.

Nur für Mitglieder. Nicht durchgesehen.

Das Mysterium von Golgatha.

V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r .

(Nachschrift von M. Scholl, Köln, 2. Dezember 1906)

Das Geheimnis von Golgatha gehört zu den tiefsten Geheimnissen der Weltenentwicklung. Um es zu verstehen, werden wir durch die okkulte Weisheit Jahrtausende zurück hineinleuchten müssen in die Vergangenheit der Erdenentwicklung. Gegen dieses tiefere Eindringen in das Mysterium von Golgatha ist kein Einwand, daß das, was Christus-Jesus gewirkt hat, für jedes schlichte Gemüt verständlich sein soll. Das ist der Fall. Aber ein volles durchgängiges Verständnis für diese größte Erscheinung auf Erden muß aus den Tiefen der Mysterienweisheit heraus geschöpft werden.

In dieser Stunde wird es sich für uns darum handeln, aus der ganzen Tiefe der Mysterienweisheit das Verständnis dafür zu gewinnen, wie so etwas möglich sein konnte, wie das Mysterium zu Golgatha. Wir müssen dabei festhalten daran, daß sich mit dem Erscheinen des Christus-Jesus auf der Erde etwas zugetragen hat, was wirklich die Menschheit der Erde in zwei Teile zerteilte.

Wir werden das am besten verstehen, wenn wir uns die Frage beantworten : "Wer war denn eigentlich der Christus-Jesus?"

Diese Frage zerfällt für den Okkultisten in zwei Teile. Wir müssen unterscheiden zwischen der Persönlichkeit, die damals in Palästina gelebt hat und 30 Jahre alt geworden ist, und zwischen dem, was dann aus ihr geworden ist. Der Jesus wurde Christus im 30. Jahre seines Lebens. Bei den gewöhnlichen Menschen sind nur geringe Teile vom Astralleib, Aetherleib und physischen Leib umgewandelt in Manas, Budhi und Atma, Geistselbst, Lebensgeist und Geistesmensch. Jesus von Nazareth war ein Chela im 3. Grade. Dadurch waren seine Leiber in einem Zustand hoher Läuterung.

Wenn ein Chela diese Läuterung seiner drei Leiber absolviert hat, dann wird er fähig, in einem gewissen Zeitpunkt seines Lebens sich hinzuopfern. Im 30. Jahr verließ das Ich des Jesus die drei Körper und ging über in die astrale Welt, so daß zurückblieben auf der Erde die geheiligten drei Leiber, gleichsam ausgehöhlt vom Ich, so daß Platz darinnen war für die höhere Individualität. Es hat also das Ich des Jesus von Nazareth im 30. Jahre seines Lebens das große Opfer gebracht, seine gereinigten Leiber der Individualität des Christus zur Verfügung zu stellen. Christus füllte diese Leiber aus. Nach dieser Zeit sprechen wir von dem Christus-Jesus, der drei Jahre auf der Erde umhergewandelt ist und die großen Taten vollbracht hat in dem Leibe des Jesus. Um zu verstehen, wer der Christus war, müssen wir weit zurückgehen in die Entwicklungsgeschichte der Erde und der Menschheit. Die Erde war, ehe sie Erde wurde, der frühere Mond, von dem der jetzige Mond nur ein Stück ist. Ehe die Erde Mond war, war sie Sonne und vorher

Saturn. Wir müssen uns klar darüber sein, daß vor Jahrmilliarden einmal im Weltenraum ein Körper war : der Saturn. Ein Planet entwickelt sich auch durch verschiedene Verkörperungen hindurch. Bevor die Erde Erde ward, war sie da als Saturn, Sonne und Mond. Nun müssen wir uns auf die Sonne versetzen. Da hatten denselben Rang, den heute die Menschen auf der Erde haben, die sog. Feuergeister. Die haben aber auf der Sonne nicht wie die jetzigen Menschen ausgeschaut. Diese hohen Individualitäten hatten ihre Menschheit durchgemacht auf der Sonne unter ganz anderen Verhältnissen, als der Mensch heute. Auch auf dem Monde machte eine Schar von Wesen die Menschheitsstufe durch, die auf die Erde kamen als höhere Wesen, lunarische Pitris, Mondgeister, die jetzt schon eine höhere Stufe erreicht haben als der Mensch (in der christlichen Esoterik: Angeloi = Engel genannt). Auf der Erde erst ist der Mensch Mensch geworden. Als nächste Stufe stehen über ihm die lunarischen Pitris; noch über ihnen stehen die Feuergeister auf einer sehr hohen Stufe des Werdens.

Wir kommen nun zu der Erde, zu dem Zustande der lemurischen Rasse, die gelebt hat auf einem Kontinente zwischen dem heutigen Asien, Afrika und Australien. Da nahm der Mensch die Gestalt an, die er heute hat dadurch, daß vorhanden waren unten auf der physischen Erde hochentwickelte, aber doch noch physische Wesenheiten, höher als die heutigen Tiere, weniger ausgebildet als der heutige Mensch. Diese physischen Wesenheiten bildeten eine Art von Gehäuse, ein Wohnhaus. Sie hätten in die Dekadenz übergehen müssen, wenn sie nicht befruchtet worden wären von höheren Wesenheiten. Damals erst zogen die Seelen in den physischen Leib des Menschen ein. Die Seelen haben damals erst selbst den späteren Menschenleib

hervorgerufen. Die menschliche Seele war früher ein Teil höherer geistiger Wesenheiten. Es waren auf der Erde die physischen Gehäuse der Menschenleiber, in die von oben hineinströmten aus den geistigen Welten die Seelen höherer Wesenheiten. Nach oben waren die Seelen verbunden wie Wasser, was in Tropfen ausgegossen wurde in eine Reihe von Gefäßen.

Die Wesen, welche da oben diese Seelen ausgossen, das waren diejenigen Wesenheiten, welche auf dem Monde ihre Menschwerdung vollendet hatten, die Mondgeister, die jetzt eine Stufe höher standen als die Menschen, und einen Teil ihres Wesens in die Menschheit ausgießen konnten, damit sie sich weiter entwickeln konnten. Dadurch wurde der Mensch fähig, immer mehr seinen Organismus umzugestalten. Der Mensch konnte sich erheben von der Erde, aufrecht stehen, gehen, sprechen lernen, selbständig werden.

Es bestand da eine gewisse Verwandtschaft zwischen all diesen Seelen, denn sie kamen ja vom gemeinschaftlichen Geisterchor. Es zeigten alle die, welche einen Tropfen bekommen hatten von einer gemeinsamen Wesenheit, große Ähnlichkeit. Früher waren es die Mitglieder eines Stammes, welche solche Seelen hatten; später waren es die Völker, z. B. das ganze ägyptische, das ganze jüdische Volk. Die hatten Seelen, die aus einem gemeinschaftlichen Ursprung hervorgegangen waren. Das, was die Mondgeister den Menschen gegeben hatten, war das Geistselbst im Menschen; dadurch wurde der Mensch eine selbstbewußte Wesenheit : ein Ich.

Was ihm aber die Mondgeister nicht hatten geben können, das konnte den Menschen nur geben eine einzige gemeinschaftliche, noch höhere Wesenheit, die ihre Menschheit schon vollendet hatte auf der Sonne, ein Feuergeist. Viele solcher Feuergeister hatten sich auf der Sonne ausgebildet und waren auf der Erde hohe Geister.

Ein solcher Feuergeist war berufen, über die ganze Menschheit seine Tropfen auszugießen. Ein gemeinschaftlicher Geist war vorhanden für die ganze Erde, der über die ganze Menschheit ausgießen konnte in all ihren Gliedern das Element der Sonnen- oder Feuergeister, die Budhi oder den Lebensgeist. Aber in der lemurischen, atlantischen Zeit waren die Menschen noch nicht reif, irgend etwas zu empfangen von diesem Sonnengeiste. In der Akasha-Chronik kann man die höchste Merkwürdigkeit sehen in der damaligen Zeit, nämlich, daß die Menschen bestanden aus physischem Leib, Aetherleib, Astralleib und dem Geistselbst, welches aber nur in ganz schwacher Weise in dem Menschen damals darinnen war. Die Budhi oder der Lebensgeist umschwebte einen jeden, und man konnte dies nur bemerken im Akasha-Raum. Ein jeder hatte eine solche Budhi-Umgebung im astralen Raum, aber noch nicht reif war Budhi, die den Menschen von außen umschwebte. Sie war ein Teil des einen großen Feuergeistes, der seine Tropfen auf die Menschen ausgegossen hatte, nur konnte sie noch nicht in die Menschen hineinkommen.

Durch die Taten des Christus auf Erden wurden in den Menschen die Anlagen ausgestaltet, daß sie das in ihr Manas aufnehmen konnten, was wir Budhi nennen.

Was Christus tat auf der Erde, wurde vorbereitet durch die andern großen Lehrer, die vorhergingen. Buddha, der letzte Zarathustra, Pythagoras, die alle ungefähr 600 Jahre vor Christus lebten, das waren solche Geister, die schon viel von dem, was die andern Menschen umschwebt hatte, aufgenommen hatten in sich. Sie hatten diesen Tropfen des Christus aufgenommen in den Ich-Menschen. Auch Moses gehört zu diesen Geistern. Aber die andern Menschen hatten diesen Tropfen noch nicht aufgenommen in den Ich-Menschen.

Was eingezogen ist in den physischen Leib, Aether-

und Astralleib des Jesus von Nazareth, das ist dieser ganze Feuergeist, der gemeinsame Quell aller dieser Tropfen in den Menschen; das ist der Christus, die einzige göttliche Wesenheit, die in der Weise in keiner andern Form auf der Erde vorhanden ist. Sie zog ein in den Jesus von Nazareth, damit die, welche sich verbunden fühlten mit dem Christus-Jesus, die Kraft fühlten, die Budhi in sich aufzunehmen. So beginnt mit dem Erscheinen des Christus-Jesus die Möglichkeit, die Budhi in sich aufzunehmen. Das nannte Johannes das göttliche Schöpfungswort. Das göttliche Schöpfungswort ist dieser Feuergeist, der seine Tropfen ausgoß in die Menschen; dadurch, daß er seine Tropfen ausgoß in die Menschen, geschah Folgendes :

Konnten die Mondgeister durch ihre Tropfen gemeinsame Stämme unter den Menschen herbeiführen, so war der Christus für die ganze Erde ein einziger Geist, so daß dadurch die Menschen vereinigt wurden zu einer, die ganze Erde umfassenden Familie. Wurden die Unterschiede zwischen den Menschen dadurch bewirkt, daß die verschiedenen Mondgeister ihre Tropfen ausgossen auf die Erde, so wurde dagegen die Einheit der Menschen bewirkt durch die Tropfen des Christus-Jesus. Was die Menschen verbindet, das kam auf die Erde durch Christus-Jesus.

Da, wo Christus von dem jüngsten Gericht spricht, sagt er in seiner Weissagung also : "Wenn des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit (damit meint er, wenn die Tropfen des Christus alle in die Menschen hereingezogen sein werden, wenn alle Menschen Brüder geworden sind) dann wird er sagen zu denen zu seiner Rechten : "Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeist; ich bin durstig gewesen und ihr habt mich getränkt"(Matth. Ev. 25. 31).

(Es wird dann keinen andern Unterschied zwischen den Menschen mehr geben, als den zwischen Gut und Böse).

Er sagt seinen Jüngern : "Dasjenige, was ihr den Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan". Dies bedeutet, daß der Christus-Jesus hinweist auf die Zeit, wo die Tropfen, die er ausgegossen hat, von den Menschen so aufgenommen worden sind, daß, wenn ein Mensch dem andern gegenübersteht, es dieser Tropfen in ihm ist, der dem andern gegenübersteht. Die Kraft dazu, daß überhaupt die Budhi in den Menschen wachgerufen werden konnte, diese Kraft ging aus von dem Leben des Christus auf der Erde. So müssen wir den Christus auffassen als den gemeinschaftlichen Geist auf der Erde.

Könnten wir herunterschaun auf die Erde von einem fernen Stern, durch lange Jahrtausende hindurch, so daß die Menschen ganz verschwinden würden, so würden wir einen Zeitpunkt finden, wo Christus so auf der Erde wäre, daß die ganze Astralmaterie durchdrungen wäre von dem Christus. Der Christus ist der Erdgeist, und die Erde ist sein Leib. Alles, was auf der Erde sprießt und wächst, das ist der Christus. Er ist in all den Samenkörnern, in all den Bäumen und in allem, was auf der Erde wächst und sprießt, darum mußte Christus hindeuten auf das Brot und sprechen : "Das ist mein Leib". Und von dem Saft der Reben (beim Abendmahl handelt es sich nicht um einen schon gegorenen Wein) mußte er sagen : "Dieses ist mein Blut", denn der Saft der Früchte der Erde ist sein Blut. Die Menschheit muß ihm darum auch erscheinen wie Wesenheiten, die auf seinem Leibe herumgehen. Darum sprach er auch zu seinen Jüngern nach der Fußwaschung : "Der mein Brot~~X~~ isset, der tritt mich mit Füßen". Dieser Ausdruck ist wörtlich zu nehmen in dem Sinne, daß die Erde der Leib des Christus-Jesus ist. Gerade dadurch, daß er

sich zum Träger der Erdenentwicklung macht, würde ein ferner Geist sehen können, wie immer mehr von seinem Geist einfließt in die Menschen hinein, das Hineinziehen der Tropfen des Christus-Jesus in die einzelnen Menschen. Am Ende würde die ganze Erde verwandelt, verchristete Menschen tragen, durch Christus vergottete Menschen. Nur was nicht teilgenommen hat an dieser Vergottung, das wird beiseite gesetzt als das Böse; das muß einen späteren Zeitpunkt abwarten zu einer Entwicklung zum Guten.

Alle verschiedenen Völker vor dem Erscheinen des Christus auf der Erde hatten Mysterien. Es wurde dargestellt in den Mysterien, wie etwas in der Zukunft geschehen soll. Die Schüler werden durch lange Uebungen vorbereitet dadurch, daß sie die Grablegung durchmachen konnten. Der Hierophant konnte den Schüler dann in eine Art höheren Bewußtseinszustand bringen, wo er in einer Art von tiefem Schlaf war. In allen Zeiten mußte immer das Bewußtsein herabgedrückt werden, wenn das Göttliche im Menschen zum Vorschein kommen sollte. Da wurde die Seele hindurchgeführt durch die Regionen der geistigen Welt, und nach drei Tagen wurde dann der Mensch wiederbelebt durch den Hierophanten. Dann fühlte er sich als ein neuer Mensch; er bekam einen neuen Namen. Er wurde dann ein Gottessohn genannt. Dieser ganze Vorgang stellte sich draußen auf dem physischen Plan dar, als Christus erschien. Vorher wurden die Schüler durch die Tropfen des Christus belebt und es wurde ihnen gesagt : "Es wird einmal Einer kommen, der es allen Menschen möglich machen wird, verchristet zu werden. Einer, der wird wirklich das Wort im Fleisch enthalten. Ihr könnt nur drei Tage lang dies erfahren, da durchwandelt ihr die Reiche der Himmel; aber Einer wird kommen, der durchwandelt immer die Reiche der Himmel, der wird

die Reiche des Himmels mit in die physische Welt hineinbringen". Was der Eingeweihte erlebte auf dem Astralplan, das sollte Christus darstellen auf dem physischen Plan, daß es ein göttliches Wort gegeben hat von Anbeginn an, das seine Tropfen ausschüttete in die Menschen; das aber die Iohmenschen noch nicht aufnehmen konnten, das sagt uns Johannes, der Verkünder des Ichmenschen, der verchristet ist, der den Christus aufgenommen hat, das bedeutet das Wort. Johannes, er spricht von dem Wort, das von Urbeginn da war auf der Erde (Joh. Ev. I, 1 - 14, Dr. Steiners Uebersetzung). Das Wort "Hingabe" in Vers 14 bedeutet für Johannes dasselbe, wie das, was die Budhi bedeutet. (Wahrheit ist das Manas, die Weisheit ist das Geistselbst).

Auf diese Erscheinung des Christus-Jesus deutete hin jede Einweihung in die Mysterien des Geistes; im Yogaschlaf, in dem orphischen Schlaf, im Hermes-Schlaf war diese Einweihung vorhanden. Wenn der Eingeweihte wieder erwachte im Leibe, wenn er wieder mit physischen Sinnen hören und sprechen konnte, dann sagte er die Worte, die also lauteten im Hebräischen : "Eli, Eli, lama azobathami"; mit diesen Worten wachte der Geheimschüler auf : "Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich erhöht!"

Das war die Initiation, wie sie im alten Judentum vor sich ging. Der Eingeweihte erlebte während des dreitägigen Aufenthaltes in den höheren Welten den Gang der ganzen zukünftigen Menschheitsentwicklung, was ihm bevorstand in der zukünftigen Menschheitsentwicklung. Es wurden in der Regel die zukünftigen Menschheitsstufen während des Schauens in den drei Tagen nicht in abstrakter Weise gesehen. Jede Stufe wurde dargestellt durch eine Persönlichkeit. Der Schauende sah 12 Persönlichkeiten; sie stellen die 12

Stufen der Seelenentwicklung dar. So stellen sich die Seelenkräfte wie äußere Persönlichkeiten vor ihn. Da sah er in einem bestimmten Zeitpunkte eine ganz bestimmte Szene sich abspielen. Er sah seine eigene Individualität verklärt bis zu jener Stufe, wo die ganze Menschheit erfüllt ist von Budhi, verchristet. Den Gott sah er als sich selbst, und die Seelenkräfte dahinterstehen. Unmittelbar hinter ihm stand der Johannes, welcher als letzte Gestalt seine Vollendung ankündigte. Sich selbst sah er verklärt in einem Zustand, den er erlangen wird, wenn er vollendet sein wird, seine Seelenkräfte personifiziert, als letzte Vollkommenheitsstufe vor ihm die Persönlichkeit des Johannes, die die Christus-Stufe verkündigte. Dann bildeten sich diese 12 Gestalten im Yogaschlaf so, daß sie sich zu dem gruppierten, was man das mystische Gemeinsamkeitsmahl nannte. Das stellt dar Folgendes : Wenn der Mensch so dasitzt, umgeben von den Seelenkräften, dann sagt er sich : die sind mit mir eins; die haben mich durch die Erdenentwicklung hindurchgeführt. Ich bin weitergeschritten mit den Füßen dieses Apostels. Das Mahl drückt aus die Gemeinsamkeit der 12 Seelenkräfte mit dem Menschen. Es besteht die Vervollkommnung des Menschen darin, daß die niederen Kräfte von ihm abfallen und nur die höheren Kräfte zurückbleiben. Die niederen Kräfte wird der Mensch dann lange nicht mehr haben; (z. B. die Kraft der Fortpflanzung).

Gerade die Seelenkraft des Johannes wird es bewirkt haben, daß diese Kräfte dann hinaufgehoben sind in das liebende Herz. Es wird ausströmen Ströme geistiger Liebe. Ist Christus im Menschen, dann ist das Herz das Organ, das das mächtigste in ihm ist. Die niedere Seelenkraft wird dann emporgehoben sein aus dem Schoß zum Herzen. Das erlebte jeder Eingeweihte in den Mysterien des Herzens. Das lagerte sich ab in den Worten : "Mein Gott, mein

Gott, wie hast du mich erhöht!" Mit dem Erscheinen des Christus-Jesus wurde nun das ganze Mysterium, das ganze Erlebnis auf dem physischen Plan verwirklicht. Es gab damals in Palästina Bruderschaften, die sich aus dem alten Essäerorden herausgebildet hatten. Die hielten als Symbol des mystischen Abendmahls ein solches Mahl. Das Wort: "das Osterlamm genießen" ist ein allgemeiner Ausdruck für das, was zu Ostern geschah. Jesus ging mit den Zwölfen zu Tisch und setzte das Abendmahl ein mit den Worten: "Am Ende der Erdenentwicklung werden alle Menschen dies aufgenommen haben, was ich auf die Erde gebracht habe; da wird das wahr sein: "Dies ist mein Leib, dies ist mein Blut". Dann sagte er: "Einer aus euch wird mich verraten!" Das ist die Kraft, die der Egoismus mit sich nimmt; sie macht den niederen Leib tot. Wenn es sicher ist, daß diese Kraft verraten hat, dann ist es auch sicher, daß die niedere Seelenkraft höher gehoben ist. Einer von ihnen lag im Schoße Jesu; er legte sich an die Brust Jesu. Das bedeutete, daß alle niederen Kräfte, aller Egoismus heraufgehoben ist zum Herzen. Da wiederholte Jesus seinen Jüngern das Wort: "Eli, Eli, lama azobathami". "Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht und Gott verherrlicht in ihm".

Was sich in den Mysterien abspielte, war dasselbe, wie das, was in Golgatha geschah. Unter dem Kreuze stand der Jünger, "den der Herr lieb hatte", der beim Abendmahl in seinem Schoße gelegen hatte und zur Brust hinaufgehoben ist. Dann stehen auch dort die weiblichen Gestalten, seine Mutter, seiner Mutter Schwester Maria und Maria Magdalena. Es steht bei Johannes nicht, daß die Mutter Jesu "Maria" hieß, sondern seiner Mutter Schwester; seine Mutter hieß "Sophia".

Johannes tauft Jesus im Jordan. Da kommt eine Taube vom Himmel herunter. In diesem Moment geschieht eine geistige Befruchtung. Die Mutter Jesu, die hier befruchtet wird, wer ist sie?

Der Chela Jesus von Nazareth, der in diesem Moment sich seines Ichs entkleidet, das hochgebildete Manas wird befruchtet und die Budhi geht darin ein. Das hochgebildete Manas ist die Weisheit : Sophia - die Mutter; die Mutter, die befruchtet wird von Jesu Vater. Der Name Maria = Maya bedeutet im allgemeinen : der Muttername. Es heißt in der Schrift : "Der Engel kam zu ihr und sprach : "Gegrüßet seist du Holdselige - - siehe, du wirst fruchtbar werden und einen Sohn gebären - der heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten". Der heilige Geist ist Jesu Vater; die Taube, die herunterfliegt, befruchtet die in Jesu befindliche Sophia.

Es ist also die Schrift so zu lesen : "Es stand aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter, Sophia". Zu dieser Mutter spricht er : "Weib, siehe, das ist dein Sohn". Er hatte die Sophia, die in ihm war, selber auf Johannes übertragen. Er machte ihn zum Sohne der Sophia und sprach : "Das ist deine Mutter". Die göttliche Weisheit hast du fortan als deine Mutter anzuerkennen und ihr dich allein zu weihen. Was Johannes geschrieben hat, das war diese göttliche Weisheit, Sophia, die verkörpert ist in dem Johannes-Evangelium selber. Das Wissen hat er selbst von Jesu empfangen, und autorisiert ist er von Christus, die Weisheit auf die Erde zu übertragen.

Der höchste Erdgeist mußte in einem Leibe inkarniert werden, dieser Leib mußte absterben, getötet werden, das Blut mußte rinnen. Das bedeutet etwas ganz Besonderes. Ueberall, wo Blut ist, ist

das Selbst. Sollen alle alten Selbstgemeinschaften aufhören, dann muß die Selbstheit, die im Blute sitzt, einmal hingeopfert werden. Alle Einzelegoismen fließen hin mit dem Blute Christi am Kreuze. Das Blut der Stammesgemeinschaft wird ein gemeinsames Menschenblut dadurch, daß in jenem Zeitpunkte das Blut Christi geopfert gewesen ist.

Da geschah wieder etwas, was ein astraler Betrachter in der Astralatmosphäre hätte beobachten können. Die ganze astrale Atmosphäre änderte sich in dem Momente, wo er starb, so daß Ereignisse möglich waren, die früher nie möglich gewesen wären. Die plötzliche Initiation (wie bei Paulus) wäre früher nie möglich gewesen. Die ist dadurch möglich geworden, daß durch das Fließen des Blutes Christi die ganze Menschheit zu einem gemeinschaftlichen Selbst geworden ist. Damals floß ein gemeinschaftliches Selbst aus dem Blute der Wunden des Christus-Jesus. Nur die drei Leiber blieben am Kreuze hängen und wurden später wieder belebt von dem Auferstandenen. In dem Augenblick, als der Christus den Leib verließ, waren die drei Leiber so stark, daß sie imstande waren, selbst das Wort zu sprechen, was der Verklärte nach der Initiation gesprochen hat: "Eli Eli, lama azobathami!"

Diese Worte werden aller Welt damals, die von den Mysterien-Weisheiten etwas wußten, gezeigt haben, daß es sich um ein Mysterium handelte. Mit einer kleinen Abänderung im hebräischen Text entstand hieraus das Wort der Schrift: "Eli, Eli, lama asabthami!" "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!"
